

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Kinderlehre über das vierte Gebot
Datum:	Gehalten am 10. Dezember 1868

Pastor: Es ist doch eine große Gnade, die gute Lehre zu bekommen, daß man weiß, was Gott will.

Gottes Wille ist allemal der beste, und den hat Er uns bekannt gemacht, und Er macht uns denselben bekannt, auf daß es uns wohlergehe, daß wir hienieden wirkliche Freude am Leben haben und in dem Frieden Gottes einhergehen und Gerechtigkeit tun. Wo Gottes Wort kommt, da kommt auch der Heilige Geist; und des Heiligen Geistes Frucht ist: Friede, Freude, Gerechtigkeit.

Ihr, Kinder, seid nun noch jung, und so genießt ihr froh dieses Leben, aber um euch und bei andern seht ihr doch viel Trübsal und Schmerz. So seht ihr Vater und Mutter auch wohl mal weinen. O, da ist es so köstlich, wenn ihr dann in der Kirche oder in der Schule einen heiligen Psalm oder ein frohes Lied gelernt habt aus dem Gesangbuch; – da sagt ihr dem Vater, der Mutter etwas davon mit einem lieblichen Kuß ins Ohr. Das tut Vater und Mutter so wohl, so wohl. Oder wenn ihr einen unartigen Bruder habt, dem könnt ihr dann auch was sagen, damit er doch den bösen Weg verlasse. Oder eine Schwester, welche nicht taugen will, – und wenn du dann selbst auch manches Herzeleid und Schmerz im Körper hast, oder der Arzt sagt, es sähe bedenklich mit dir aus, könntest wohl sterben. Seht, meine Lieben, dann ist es köstlich, daß man in der Kirche und in der Schule so etwas für den Herzensschrein hören kann, worauf euch der Heilige Geist dann bringt, damit ihr so bei aller häuslichen Not, Leibes- oder Seelennot doch in dem Herzen etwas habt: – eine Freude, welche niemand und nichts euch nehmen kann, auch, wenn ihr bitterlich weint. Der Teufel ist ein Betrüger, ist ein Fuchs, weiß auch wohl die Kinder zum Sündigen zu stacheln; und wenn ihr dann seinen Willen getan habt, dann lacht er euch aus, gibt euch einen Schlag auf den Kopf und sagt: „Nun mußt du zur Hölle fahren, du hast dich noch nicht bekehrt, du bist viel zu sündig; darum bist du verdammt!“ Seht, Kinder, damit wird euch der Teufel gewiß keine Ruhe lassen. Damit ihr nun die gute Lehre habt, und auf daß ihr die Zuflucht nehmet zu dem Herrn Jesu, daß Er euch wasche in Seinem Blut, kommt ihr zur Kirche und in die Schule, von Gott dem Herrn selbst hinein gebracht, auf daß ihr ein Wort und noch ein Wort und noch ein Wort ins Gedächtnis und so in das Herz hinein bekommt, womit ihr den Teufel schlagen möget und ermutigt werdet, um den Herrn Jesum an dem Saum Seines Kleides zu erfassen. So machte es neulich ein Kind, welches fleißig lernte, und noch nicht 9 Jahre alt ist. Das Kind hörte die Mutter stets Psalmen singen, und das Kind hörte es so gerne. Mit einem Male sieht es die Mutter weinen, eine sehr lange Zeit; da wurde das Kind traurig, daß die Mutter nicht mehr sang. Aber das Kind hatte nicht den Mut, zu fragen: „Mutter, warum singst du nicht mehr mit uns?“ Nach vielen Wochen hört das Kind die Mutter singen: „In jeder Angst, Not und Gedränge rief ich Ihn, den Erbarmer, an; Er gibt mir Antwort in der Enge und führt mich auf geraumer Bahn“. Und die Mutter wußte nicht, daß sie sang, vielmehr vergaß sie sich, singend in Tränen. „Ei, Mutter, was machst du mich froh, was machst du mich froh! Du singst wieder!“ Das Kind wurde mal belauscht abends, als es zu Bett ging, und da hörte man das Kind beten: „Herr Jesus, ich möchte gerne, o, so gerne, zu Dir beten, aber ich bin noch ein Kind, ich kann nicht, – aber willst Du auch *mein* Heiland sein, *mein* Jesus? Du hast doch gesagt: Lasset die Kindlein zu Mir kommen!“ – Seht, das hatte das Kind in der Kirche gelernt, – „Und dann hast Du gesagt: ‚Wer zu Mir kommt, den will Ich nicht ausstoßen‘; nun komme ich zu Dir; ach, aber ich weiß nicht recht, was ich Dich wohl fragen möchte; aber nochmal: Willst

Du mein Heiland sein? Willst Du mich erleuchten, daß ich Dich kenne, wie Du Dein verlorenes Schäflein suchest und es auf den Schoß nimmst und es in den Himmel trägst? Ach, vergib mir meine Sünden; das kannst Du ja wohl, wenn Du willst, und mache meine liebe Mutter wieder froh, und sei mit meinem Brüderchen, und bewahre dieses Haus und segne die Gemeinde, – weißt Du, lieber Herr, die Gemeinde in Elberfeld, und erhalte uns unsern alten Pastor. Und willst Du machen, daß ich auch mal zu ihm in die Kinderlehre komme. Amen. Herr Jesus, ich weiß nichts mehr, als daß Du gesagt hast: ‚Wer zu Mir kommt, den will Ich nicht ausstoßen‘; Du weißt es ja alles. Amen“. – Seht, Kinder, darum wird euch der Wille Gottes gefallen, wenn ihr sagt, wie ihr das im Katechismus gelernt habt: „Daß ich (also auch ihr), sonderlich am Feiertage, zu der Gemeinde Gottes fleißig komme, das Wort Gottes zu lernen“. Also, liebe Kinder, das haltet fest: Ich muß fleißig zur Kirche, in die Gemeinde Gottes, wo Sein Wort gepredigt wird, kommen. Also ich muß dahin, wo alle die zusammen kommen, die sich arm und elend fühlen und haschen nach einem Wort des Trostes und haben Hunger und Durst nach Vergebung der Sünden. Daß sie gesättigt werden, ist doch der gnädige Wille Gottes. – Wo irgendwo ein großes Fest in eurer Familie, etwa ein Hochzeitsfest gefeiert würde, würde es euch nicht betrübt machen, wenn ihr nicht hingehen könntet? Dagegen macht es euch froh, den einen wie den andern: Auch ich, auch ich habe eine Einladung, diesem schönen Feste und dieser Feier beizuwohnen! Ein König aber, liebe Kinder, ladet eigentlich nicht ein, sondern er befiehlt seine Gäste zur Tafel. Nun, was ist denn nun Gottes, des himmlischen Königs, Befehl? Daß ihr ausgestoßen sein sollt von Seinem Tisch, wo Er mit Seinem Wort speisen will?

Kinder: Nein.

P.: Daß ihr keinen Anteil habt an Frieden und Ehre?

K.: Nein.

P.: Daß ihr hungrig und durstig bleiben sollt? Nein, das ist Sein Befehl, daß ihr mit allen Seinen Kindern Anteil habt an der himmlischen Freude, esset und trinket an dem Tisch Seines Vaters mit allen Seinen Gläubigen. Da liegt also klar Sein Wille ausgesprochen. Und wo Gott das will, daß auch ich kommen soll, wie der Katechismus sagt, da wird man wohl kommen und erfahren, daß Er väterliche Gedanken über mich hat, und da will ich es doch nicht vergessen: Die Kinder Gottes sind eingeladen, um Fest zu feiern; und da ist Einer in ihrer Mitte, den sie zwar nicht sehen, aber in der Predigt wohl spüren; und wer ist das?

K.: Unser Herr Jesus.

P.: Der hat gesagt: „Wo –?“

K.: „Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da will Ich mitten unter ihnen sein“.

P.: Nun komme ich also zu der Gemeinde Gottes; dann will ich doch nicht so sehr danach fragen, ob mein Bruder oder meine Schwester mich sehen und vielleicht vieles an mir zu tadeln haben, sondern daß ich danach frage, daß der Herr Jesus mich erquickt mit Seinem Gnadenwort, mich, armes Kind, froh mache und Sich wende und mich ansehe, wie Er Petrum ansah im Hause des Hohenpriesters. O, wenn Er also in der Gemeinde einen Blick in mein Herz wirft, daß ich Seines Wortes gedenke, – sollte ich dann auch ungetröstet, ja tief betrübt nach Hause gehen müssen, der Herr Jesus wird Seines Wortes nicht vergessen: „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre“. So komme ich dann wieder und wieder zu der Gemeinde Gottes und erfahre, was der 27. Psalm bezeugt in der Mitte des 3. Verses:

„In Seinem Haus erteilt Er alle Gaben
Für Dürftige, die immer Mangel drückt.
Brach oft die Not von allen Seiten ein,

So mußte mir Dein Haus ein Ruhplatz sein.
Du bargest mich in Deinem innern Zelt,
Du schütztest mich vor aller Wut der Welt“.

Und Vers 5:

„Sieh, wie Dein Wort mein ganzes Herz beweget,
Das Gnadenwort: Sucht, sucht Mein Angesicht!
Du hast nach Dir die Sehnsucht Selbst erregt;
Ich suche, Herr, ich such' Dein Angesicht!
Dein Angesicht, – verbirg es nicht vor Mir,
Verstoß im Zorn nicht Deinen Knecht von Dir;
Verlaß mich nicht; stets ward mir Hilf' zuteil,
Zieh' Deine Hand nicht ab, o Gott, mein Heil!“

Das Wort „fleißig“ sagt hier im Katechismus: Daß ich die angebotene Gelegenheit nicht versäume, so lange es Tag ist; denn es war nie Gottes Weise, Sich mit Seinem Worte lange an einen Ort zu binden. Dann wollt ihr auch bedenken, welcher schönen Namen der Sonntag nach unserm Katechismus trägt: ein Feiertag.

Wenn man aber nun irgendwo wohnt, wo keine Gemeinde Gottes ist, da soll man sich doch nicht Gedanken machen lassen vom Teufel, so daß uns dieser Tag der unbequemste wird von den sieben Tagen, sondern bei sich selbst seine frommen dankbaren Gedanken bewegen und nicht vergessen, daß die Mutter oft zu euch gesagt hat: „Kind, sei doch stille, du kannst keinen Augenblick still sitzen. Sei doch still!“ Und Gott hat uns das Gebot nicht gegeben, daß der Mensch sein Haupt hängen lasse wie ein Schilf, sondern sich freue in dem Herrn und sich also die Zeit nicht lang werden lasse. Zwei Freundinnen, die sich lange nicht gesehen, können wohl ein paar Stunden nebeneinander sitzen und sich freuen, daß sie beieinander sind, ohne daß sie eine Predigt lesen; – nicht wahr?